



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Litteratur.

Unser Wissen von der Erde. Von Alfred Kirchhoff. Zweiter Band: Länderkunde des Erdteils Europa. Erster Teil, erste Hälfte. Wien und Prag, F. Tempsky. Leipzig, G. Freytag. 1887.

Wenn Alfred Kirchhoffs Schulgeographie trotz ihrer unleugbaren Vorzüge und ebenso seine jüngsten Bemühungen um das Aufkommen des Volapük ohne Erfolg bleiben sollten, so wird dagegen seine Länderkunde der fünf Erdteile den Namen des für seine Wissenschaft begeisterten Professors der Erdkunde auch bei den nachkommenden Geschlechtern lebendig erhalten. Wohl durften diejenigen, die das Glück hatten, an der Hallischen Universität zu seinen Schülern zu zählen, von dem scharfen Kritiker der Ritterschen Erdkunde erwarten, daß er es einmal unternehmen würde, das Rittersche Werk auf neuer Grundlage und nach neuer Methode zu wiederholen. Ebenso war es nur natürlich, daß in einem Zeitalter, wo das merkwürdige Wort des Columbus: „Nur der Pöbel meint, daß die Erde so groß sei!“ erst seine ganze Erfüllung erlangt, auch aus der deutschen Nation heraus der Versuch gemacht würde, den Gebildeten unsers Volkes die Wunder der Erde nach den Grundzügen ihrer Eigenart und mit steter Rücksicht auf die Kausalität der Erscheinungen vorzuführen. Endlich war für ein solches Unternehmen in der bereits bis zum dreizehnten Bande fortgeschrittenen *Nouvelle géographie universelle* Elisée Reclus' ein in vieler Hinsicht vortreffliches Vorbild und Muster gegeben. Und trotzdem werden alle Freunde der Geographie gestehen müssen, daß sie durch das Kirchhoffsche Werk auf das angenehmste überrascht sind. Während in dem französischen Werke infolge der alleinigen Autorschaft Reclus' doch nur diejenigen Bände, welche Frankreich, die pyrenäische Halbinsel und Italien behandeln, allen Ansprüchen genügen, die spätern dagegen in weitem Abstände zurückstehen, wird das Unternehmen Kirchhoffs durch eine Menge bewährter Mitarbeiter, von denen ein jeder das von ihm beschriebene Land möglichst aus eigener Anschauung kennen gelernt hat, vor solch innerer Verblutung bewahrt bleiben. Den besten Beweis dafür, daß, was dem deutschen Werke im Vergleich zu seinem französischen Vorläufer unvermeidlich an äußerer Einheitlichkeit mangeln wird, ihm doppelt durch die Zuverlässigkeit und Lebendigkeit einer nicht auf bloßen Bücherstudien beruhenden Schilderung zu gute kommt, liefert der uns vorliegende erste Halbtteil des zweiten Bandes. Mit ihm beginnt, während der erste Band nur die zeitgemäße Erneuerung der wegen ihrer Tüchtigkeit längst anerkannten „Allgemeinen Erdkunde“ von Hann, Hochstetter und Pokorny enthält, unter der eigentlichen Leitung Kirchhoffs die andre Hälfte der Erdkunde, für welche man neuerdings den guten deutschen Namen der Länderkunde eingeführt hat. Wir wissen, abgesehen von geringfügigen Einzelheiten, an den drei Bestandteilen desselben — Europa im allgemeinen von Kirchhoff, physische Skizze von Mitteleuropa von Prof. Dr. A. Penck und das deutsche Reich von demselben — nichts wesentliches auszusetzen. Nur eine Befürchtung vermögen wir nicht ganz zu unterdrücken. Der Preis der Länderkunde Kirchhoffs ist im Verhältnis zu dem, was sie bietet — in dem ersten Halbtteil des zweiten Bandes finden sich allein 13 Tafeln in Farbendruck, 90 Vollbilder und 133 Textabbildungen —, außerordentlich billig zu nennen. Zudem verspricht Kirchhoff, die gesamte Länderkunde in sechs Bänden vollständig zu erledigen. Aber in Deutschland sind selbst die sogenannten Gebildeten noch nicht gewöhnt, wie es bei den Engländern Brauch ist,

alljährlich einen bestimmten Teil ihres Einkommens für die Füllung ihres Bücher-schranks aufzuwenden. Hoffen wir, daß der zunehmende Wohlstand unsrer Mittelklassen hierin Wandel schafft, und daß das ernsthafte Streben unsrer Nation, ihre alte Freudigkeit an den Herrlichkeiten der weiten Welt zu einem eindringenderen Verständnis der irdischen Heimat in Nähe und Ferne zu vertiefen, zunächst dem Unternehmen Kirchhoffs zu gute komme.

Die Marshall-Inseln in Erd- und Völkerrunde, Handel und Mission. Von Karl Hager. Mit einem Anhang: Die Gilbert-Inseln. Leipzig, Georg Binge, 1887.

Nachdem im September 1885 S. M. Kanonenboot Nautilus die Marshall-Inseln unter den Schutz des deutschen Reiches gestellt hat, hat es Karl Hager unternommen, die Freunde der Kolonialpolitik durch eine in der liebenswürdigsten Form geschriebene kleine Monographie über diese Inseln zu unterrichten. Ohne Zweifel hat er in diesem Falle einem thatsächlichen Bedürfnisse abgeholfen. Die von den englischen Kapitänen Gilbert und Marshall 1788 zufällig entdeckten Marshall-Inseln waren unsern Vätern wohl bekannt durch die begeistertsten Schilderungen, mit welchen Adalbert von Chamisso dem einst viel gelesenen Werke seines Freundes und Begleiters Otto von Kokebue über dessen Entdeckungsreise in die Südsee und nach der Beringstraße einen unvergänglichen Schmuck hinzufügte. Indem das große Publikum aufhörte, für Chamisso zu schwärmen, ging auch die Erinnerung an die kleinen Koralleninseln im fernen Mikronesien beinahe wieder verloren. Nur etwa in Hamburg wußten einige wenige Eingeweihte, daß der Braunschweiger Adolf Capelle, die Gebrüder Franz und Eduard Harnsheim aus Mainz, das Handels-haus Cesar Goddefroy und nach dessen Zusammenbruch die deutsche Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südseeinseln zu Hamburg das thatsächliche Monopol der Deutschen im gesamten Südseehandel auch auf die Marshall-Inseln ausgedehnt hatten. Durch Hagers Schrift sind nun die Marshall-Inseln für uns Deutsche gewissermaßen zum zweiten male entdeckt worden. Zwar umfaßt die gesamte Gruppe, die durch einen 150 Seemeilen breiten Kanal in zwei nahezu parallele Inselreihen, die Ratak- und die Ralik-Inseln, zerlegt wird, nur 7,28 Quadratmeilen und 10 000 Menschen. Aber die Handelsaussichten für sie sind gut, da überall junge Palmen empornachsen, da die Eingebornen sich immer mehr an eingeführte Lebens-mittel, namentlich an Reis gewöhnen und dadurch größere Mengen Kopra für den Verkauf übrig behalten, und da die Seifenfabrikation in der ganzen Welt für ihre bessern Fabrikate notwendig auf die Kopra angewiesen bleibt. Ebenso muß der nordwestliche Hafen der Insel Jaluit nach Vollendung des Panamakanals eine wichtige Position auf dem Wege von Panama nach Japan, China und Indien werden. Sehr bemerkenswert erscheint uns das Verlangen Hagers, die ausschließlich herrschenden hawaiischen Missionare im Interesse der Eingebornen wie der Weißen durch geeignetere zu ersetzen. In einem Anhange hat Hager dann noch über die Gilbert-Inseln berichtet, die sich in jeder Hinsicht eng an die Marshall-Gruppe anschließen. Da sie nicht allein mehr angebautes, anbaufähiges und bewohntes Land als ihre Marshall-Nachbarn enthalten, sondern auch dichter bevölkert sind, so ist es doppelt zu bedauern, daß sie durch Vertrag vom 10. April 1886 von der deutschen Reichsregierung als zum englischen Interessentenkreise gehörig anerkannt wurden.

Wir machen unsre Leser auf die Anzeigen des Umschlags „Neues vom Büchermarkt“ aufmerksam.

Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig.
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig. — Druck von Carl Marquart in Leipzig.